

magerer, aber kräftiger Bouillon mit einem Eidotter vorzüglich anzuempfehlen.

Heiterkeit des Geistes zu erzielen, den Dämon des Unmuths, der düstern Laune zu verbannen, — dies Meisterstück erzielt man, soweit es möglich ist, wenn man den Kranken dahin bringt, sich mit Dingen zu beschäftigen, die seinem Verstand, seiner Phantasie einen weiten Spielraum anweisen, und ihn abhalten, den ältern Vorstellungen nachzuhängen; daher kann Studiren, Nachdenken, eben so oft Heilmittel seyn (wie es Wieland in die Uebersetzung des Aristophanes war), als auch im Gegentheil sehr schädlich werden. Wenn wir ihn vermögen, sich körperliche Bewegungen zu machen, die ihn, ohne zu erschöpfen, angenehm zugleich in Absicht des Geistes beschäftigen. Reiten, Fahren, Spazieren gehen, Reisen, Kegelschieben, Billiardspiel, Ballschlagen, — das sind dergleichen, wie sie am leichtesten möglich sind. Freilich aber muß fester Vorsatz des Kranken gleichsam die Einleitung dazu machen; denn geht er in düstern Wäldern allein spazieren, ärgert er sich, wenn er beim Spiel verliert, denkt er nicht ohne Zagen an den Groschen, den ihm der Wirth mehr abfordert, als recht ist, so wird er nur noch kränker werden.

Vornehmlich warne man Hypochondristen vor häufigem Weischlase.

Was

Die Hysterie

anbelangt: so fließen die Erscheinungen mit ihr, der Hypochondrie, falls dieselbe zumal nervöse ist, allerdings so zusammen, daß nur wenige ihr eigenthümlich bleiben.

Indessen ist eine rein nervöse Hypochondrie eben so selten, als eine materielle Hysterie umgekehrt, und das Heer der Zufälle ist, wenn ein Paroxismus kommt, so groß, sie

selbst sind oft so dringend, daß es schon darum, die weniger eigenthümlichen Zufälle abgerechnet, nöthig scheint, die Hysterie als eine eigne Krankheit zu constituiren, welche vielleicht mehr unter den Krämpfen ihre Stelle finden sollte, als hier.

Was die Behandlung der Hysterie, Prognosis, Dauer, u. anbelangt, so möchte sie darin mit ihrer Schwester ziemlich gleich seyn.

Bei der Behandlung muß man indessen sehr wohl die Zeit außer dem Paroxismus und während desselben berücksichtigen.

Dort gelten die allgemeinen Anzeigen; die etwaigen materiellen Ursachen wegzuschaffen, dem Organismus seine ihm entgegensehende Stärke wieder zu geben, besonders auf die Restitution der zerrütteten Nervenkraft zu sehen, so viel sich nur dabei nach Maßgabe der uns dafür als vortheilhaft bekannten Mittel thun läßt.

Alles auch, was von moralischer und physischer Diät bei Hypochondriken nöthig ist, hat hier seine Gültigkeit.

In Absicht auf Behandlung während des Anfalls kommt es auf den Grad desselben, und die vornehmlich hervorstechenden Zufälle an.

In dem ersten Grade bemerkt man gewöhnlich ein Dehnen und heftiges Ausstrecken der Gliedmaßen, worauf ein schnell abwechselndes unmäßiges Lachen und Weinen erfolgt. Nach drei bis viermaligem Wiederholen dieses Lachens und Weinens endigt sich dieser Anfall mit durchdringendem Schreien. Die Kranken liegen alsdann stille mit verschlossenen Augen ganz ermüdet da, ruft man ihnen aber zu: so antworten sie, und schlagen die Augen auf. Die Anfälle kommen zu keiner bestimmten Zeit, in Wochen, Monaten, im Jahre mehreremale zum Vorschein.

In einem höhern zweiten Grade sind die Kranken ih-

rer Sinne gänzlich beraubt, die Kranken liegen wie todt da, ihre Augen sind geschlossen, und die Farbe der Haut und der Puls sind noch allein Zeichen des Lebens. Aber auch nicht immer, und dann begegnete es wohl der Unglücklichen, daß sie lebendig begraben wurde. Zumal wenn man damit eilte, und wenn die Schlassucht mehrere Tage dauerte.

Im dritten Grade beobachtet man vornehmlich Convulsionen, Krämpfe in dem Halse, Zusammenschnürungen, Herzklopfen, u. ja es gehn die erstern wohl gar in Epilepsie in Schlagfluß über.

Nach dem Grade dieser Zufälle und der Menge, der Art derselben richtet sich denn auch die Wahl der Mittel, mit der man sie bekämpft. Oft bedarf es nur äußerer Ruhe. Man bringt die Kranke ins Bette, befreit sie von allen drückenden Kleidungsstücken und zusammenschnürenden Bändern, und läßt sie an flüchtige belebende Stoffe, jedoch mit Vorsicht, riechen; wobei man auch wohl innerlich ein erquickendes, reizendes, krampfsstillendes Mittel giebt.

3. B.

Rec. Ess. Castor. ℥j.

Napht. vitr. ℥ij.

Laud. liq. S. ℥℥.

M. D. S. 15 bis 20 Tropfen aller Stunden in Wein.

Von den Niesmitteln bekommen unangenehme, stinkende fast immer besser, als wohlriechende; daher auch angebrannte Federn, Haare, Leder, Liq. C. C. succ. Spir. sal. ammon. caust. etc. hier, die letztern jedoch besonders mit Vorsicht zu wählen sind.

Damit verbindet man denn krampfsstillende Lavements, von Chamillenblüthen, von Schaafgarbe, Umschläge auf den Unterleib von gewürzhaften Kräutern, Inunctionen von Vit-

sankrautöl, Laudanum und Kampfersalbe im Rückgrat, in den Hals, warme Bäder.

Die besondere Empfindlichkeit solcher Kranken heischt immer Vorsicht. Manche werden durch starke Niesmittel nur vollkommen ohnmächtig oder epileptisch, manche vertragen nur etwas Laudanum in Wasser oder Wein. In jedem Falle muß die Art und Heftigkeit des Anfalls über die einzelnen Fälle Anzeigen geben. Oft ist heftiges Erbrechen, Durchfall dabei, was bisweilen Folge materieller Reize im Magen, bisweilen nur krampfhaft ist, im erstern Falle geht es leicht in ein solches über, und krampfstillende Umschläge, Laudanum in kleinen Gaben, Potus Riveri, Valdrianklystiere müssen dann das beste thun, um es zu beschwichtigen.

Die Hauptsache ist, der *Wiederkehr* des Anfalls vorzubeugen, d. h. das so ganz verstimmte Nervensystem wieder zu regeln, zu stärken.

Ob und wie dies zu bewerkstelligen ist, hängt von der Natur der Einflüsse ab, die diesen abnormen Zustand erzeugten.

Wo Leidenschaften immer fort toben, wo unbefriedigte Liebe, Sehnsucht nach Genuße, außerordentliche Ausschweifung in diesem, vielleicht gar unnatürliche, u. die Veranlassung geben, da gelingt es gar zu selten, nur die fernere Einwirkung dieser zu hemmen, geschweige denn gar ihre Folgen wegzunehmen.

Man versucht durch stärkende, nährende, krampfstillende Mittel, durch Pyramonten, Driburger, Wildunger, u. Wasser, durch Stahlbäder, und durch eine Diät, welche diesem Zwecke entspricht, zu bewirken, was man kann, und erwartet nun von der Natur, von dem Muthe, der Geduld, der Vernunft der Kranken die gehdrige Unterstützung.

Einige Mittel haben sich in der Hysterie vornehmlich beliebt gemacht, z. B. die *Asa foetida*, das *Cajeputöl*.

Mit Vortheil wird man sehr oft folgende Pillen anwenden können:

Rec. Gumm. as. foetid.

Extr. valer. Min. ana ℥ij.

Opii gr. vi.

Ol. cajep. gtt. xii.

M. F. Pil. gr. ij. Consp. p. cinnam.

D. S. Früh und Abends 12 Stück.

Rec. Myrrh. opt.

Gumm. galb. ana ℥j̄.

Castor. gr. xv.

As. foet. ℥̄.

M. F. Pil. gr. ij. q. s.

Bals. peruv.

Consp. p. cinnam.

D. S. Täglich 3mal 8 bis 10 Stück.

Die letztern sind von Sydenham.

Noch eine Formel von der Asa ist:

Rec. As. foet. ℥ij.

Extr. tarax.

— fl. chamon.

— millef. ana ℥̄.

Sal. volat. succ. gr. xxx.

M. F. Pil. gr. ij.

D. S. 14 bis 20 Stück beim Schlafengehn.

Statt des Chamillenblumextracts dürfte in Fällen, wo diese Pillen angezeigt sind, die Seife wohl noch besser zusagen.

Eine sehr passende Formel endlich würde seyn;

Rec. Gumm. galb.

As. foet.

Myrrh. ana ℥j.

Castor.

Camph.

Sal. volat. succ. ana ℥ss.

Vitr. mart. fact. ℥ij.

Ol. succ. gutt. iv.

Bals. peruv. q. s. ut

F. Pil. gr. j. consp. P. fl. Cass.

D. S. Täglich 2mal 20 Stück.

Durch den Namen, Mutterbeschwerung, den die ältern Aerzte dieser Krankheit gaben, wollten sie wahrscheinlich das Verhältniß andeuten, welches beim weiblichen Geschlechte in dieser Nervenkrankheit in Absicht seines Gebärmutter-systems obwaltet, in wie fern nämlich gehemmter, unordentlicher Monatsfluß, mangelnde Befriedigung des Zeugungstriebes, zu heftige Befriedigung desselben, ic. öfters veranlassende, unterhaltende Ursache der Krankheit, und nicht selten die Heilung nur durch Berücksichtigung dieses Verhältnisses gelang. Wie manche Hysterie schwand im Ehebetto! Wo viel Temperament und keine Möglichkeit zur Befriedigung ist, da erfolgt nur gar zu leicht ein Paroxysmus!

So viel über diese Form der Geisteszerrüttung!

Jetzt von der

Melancholie und dem Wahnsinn

die mit allen ihren Unterarten praktisch keine Verschiedenheit bilden.